

# Warum die Oder so viel Land mitreißt

## Koblenzer Experte Heinz Engel zieht Vergleich zu Fluten am Rhein

DRESDEN/KOBLENZ. AP. „Im Mainzer Dom stand einem Manne das Wasser bis zum Gürtel“, schrieb ein Chronist. Das war im Juli des Jahres 1342. Damals rollte eine gigantische Hochwasserwelle den Rhein hinab. Überall in Mitteleuropa kam es zu gewaltigen Überschwemmungen. „Sie übertrafen vermutlich alles, was später kam“, so Heinz Engel von der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz.

Zur Oder-Flut erklärt der Experte: Im Tiefland verhalten sich Hochwasserwellen anders als in hügeligem Gelände. Beiderseits der Oder sind große Tieflandsenken. Hier erreicht die Flut nicht so hohe Scheitel wie in engeren Flußtälern – dem Mittelrhein zum Beispiel. Dafür sind die Wellen länger und bewegen sich langsamer, weil viel Wasser in die Senken des Flusses abfließt.

Die Folgen von Hochwassern im Tiefland sind deshalb oft besonders verheerend. Denn während den Mittelrhein zwar bei Hochwasser ein



**Vorbereitung auf die Oder-Flut: das Zumauern von Türen, wie hier bei Frankfurt.** Foto: DPA

Vielfaches dessen hinabschießt, was derzeit die Oder hinunterrollt, überflutet die Oder bei Dambruch das

Land kilometerweit. Der mittlere Rhein überschwemmt dagegen nur einen schmalen Ufersaum.

2000 bis 3000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde fließen die Oder bei Hochwasser hinab. Durch den Mississippi fluteten während der katastrophalen Überschwemmung von 1993 im Bundesstaat Illinois 36 000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. In Bangladesch überschwemmt der Brahmaputra nach den unglaublichen Monsunregen jeden Sommer 60 Prozent des Landes.

In den vergangenen Jahren haben sich in einigen Gegenden extreme Hochwasserfluten gehäuft. Einige Klimaforscher führen sie auf die globale Erwärmung zurück. Die Folgen sind zudem heute vielerorts katastrophaler, als sie es 1342 sein konnten. Damals waren Städte und Dörfer noch nicht so dicht an den Ufern. Engel: „Wo früher das Wasser in die unberührte Natur abfloß, haben wir Häuser und Straßen gebaut.“



## Pumpen sind pausenlos im Einsatz

Die Flut kam wieder. Und so machte sich die Feuerwehr im Südwesten Polens erneut daran, das Wasser aus den Straßen zu pumpen. In rund 1000 Städten und Dörfern richtete das Jahrhunderthochwasser bisher Schaden an. 50 Menschen kamen ums Leben. Foto: RTR

## Aufatmen in Österreich

WIEN. AFP. In Österreich entspannte sich die Hochwasserlage leicht. In der Region um Grieskirchen westlich von Linz sanken die Pegelstände. Nur an der deutschen Grenze bei Schärding stieg der Inn weiter an.

Im niederbayerischen Passau, das an Donau und Inn liegt, kletterte der Pegel der Donau zwei-einhalb Meter über Normal, was dort jedoch noch nicht als bedrohlich gilt. Teile der Altstadt wurden überflutet. Die Schifffahrt wurde laut dem bayerischen Landeskriminalamt bis voraussichtlich heute eingestellt.

## Westerwälder im Krisenstab

POTSDAM. DPA. In den vergangenen zehn Tagen hat Michael Muth kaum ein Auge zugenommen. Der Ministerialdirigent und Juraprofessor leitet die Stabsstelle „Hochwasser“ im Brandenburger Innenministerium. Hier laufen alle Fäden zusammen: Die Arbeit von Ministerien, Landesämtern, Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Technischem Hilfswerk. Geboren wurde Muth 1944 „auf dem Westerwald“, wie er sagt. In Limburg an der Lahn machte er Abitur.

Nu  
14:  
La  
150  
Sc  
De  
T  
Ki  
Pl  
ist.  
Ce  
Sc  
4tlg  
sta  
Un  
Fad  
Far  
Kn  
Tri  
250  
Trin  
lan  
Ei  
6tl  
ca.  
ca.  
ver  
Vo  
7tl  
ecl  
vor  
Gr  
Die  
Bei  
Nie  
Ritt